

## Jagd ist Freude, Jagd ist Verantwortung

Walter Brunner<sup>1\*</sup>

Wild kennt keine von Menschen gezogenen Ländergrenzen. Dieses Faktum und die Einsicht, dass im Interesse von Wild und Jagd auch über damals noch unüberwindbare Staatsgrenzen hinweg zusammengearbeitet werden muss, haben den damaligen Landesjägermeister von Kärnten (Georg Thurn-Valsassina), den damaligen Präsidenten des Slowenischen Jagdverbandes (Dr. Jože Benigar) und den seinerzeitigen Vertreter der Steirischen Landesjägerschaft (Stabsjägermeister Karl Sedmak) am 16. November 1952 in Klagenfurt zur ersten „Zwischenstaatlichen Jagdkonferenz“ zusammengeführt und zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Jagdverbände des Südostalpenraumes (AGJSO) veranlasst. Diese Persönlichkeiten der ersten Stunde haben großen Weitblick und Mut bewiesen. Österreich ist damals – kurz nach Ende des II. Weltkrieges – noch von den Siegermächten besetzt gewesen, Jugoslawien erst auf dem Weg zur Ost-Blockfreiheit. Am Beginn dieser ersten „Zwischenstaatlichen Jagdkonferenz“ ist die Bekämpfung der Gamsräude, der Schutz seltener Wildarten (Bär, Wolf, etc.) und die Koordination der Wildabschüsse im österreich-italienisch-slowenischen Grenzgebiet besprochen und (später mit länderübergreifenden Rot- und Gamswild-Hegegemeinschaften) geregelt worden. Die Tagungen haben in der Folge jedes Jahr in einem anderen Land stattgefunden. Franz Mayr Melnhof, der damalige steirische Landesjägermeister, regt auf der nächsten Tagung in Bled bereits die Einbürgerung von Bären in Österreich an. Bereits im Jahre 1956, wieder anlässlich einer Tagung in Klagenfurt, sind Jägervertreter aus Görz, Triest und Udine zur Arbeitsgemeinschaft gestoßen, weil sie sich das österreichische Jagdsystem (insb. Revierjagd und Jagdprüfung) zum Vorbild genommen haben. Das österreichische Geschenk – einige Stücke Rotwild – an die Forstverwaltung Tarvis haben die italienischen Jägervertreter damals dankbar angenommen. Im Jahre 1962 anlässlich der 11. Tagung der AGJSO in Graz nehmen erstmals Jägervertreter aus Südtirol mit dem damaligen Landesjägermeister Dr. Anton von Lutterotti teil. Erste internationale Erfolge der engen jagdlichen Zusammenarbeit haben sich in der Folge gezeigt: In Friaul-Julisch-Venetien ist ein Reviersystem nach österreichischem Vorbild eingeführt worden und eine obligatorische Überprüfung ist in Italien gesetzlich normiert worden. Die Rotwild-Hegegemeinschaft „Ostkarawanken“ und die Gamswild-Hegegemeinschaft „Karawanken“ verdanken ihr Entstehen der AGJSO. Sie hat eine ganze Reihe grenzübergreifender Abkommen über Hege und Bejagung anderer Wildarten angestoßen. In den 1970er und 1980er-Jahren ändern sich unter dem Vorsitz des damaligen Landesjägermeister von Kärnten (Dr. Gerhard Anderluh) die Tagungsthemen von bisher konkreten praktischen Fragen der Wildbewirtschaftung zu allgemeinen jagdpolitischen und jagdethischen Themen. Fragen nach der Zukunft der Jagd im Alpenraum, ob der Jäger für die Zukunft gerüstet ist, und Themen wie „Jagd im Umbruch“, „Führungsaufgaben der Jagdverbände“, „Jagd und Medien“, „Die Jagd in der EU“, „Jagdliche Autonomie oder staatliche Verwaltung?“, dominieren und sind unter Einbeziehung von prominenten Wissenschaftlern und verbandsfremden Persönlichkeiten abgehandelt worden. Im Jahre 1980 haben sich die 7 Mitgliedsverbände in Lubljana ein schriftliches Statut gegeben. Heute gehören der AGJSO folgende Jagdverbände an: Kärntner Jägerschaft, Steirische Landesjägerschaft, Tiroler Jägerverband, die Federazione Italiana della Caccia (FIDC) mit den Provinzialverbänden von Belluno, Görz, Triest und Udine, der Südtiroler Jagdverband, die Associazione Cacciatori della Provincia di Trento (ACT), die Unione Nazionale Cacciatori Zona Alpi (UNCZA) und die Lovska zveza Slovenije. Nach dem ehemaligen Präsidenten des Jagdverbandes von Slowenien DI Franc Golija ist seit 2012 der Landesjägermeister von Kärnten Dr. Walter Brunner Präsident der AGJSO. Die Themen der 66. und 67. Tagungen – 2018 in Mallnitz „Leben mit dem Wolf in den Alpen“ und 2019 in Triest „Der Goldschakal“ – sind dem Zeitgeist geschuldet und sollen in dem Spannungsfeld von Nutzung und Schutz, in dem sich die

<sup>1</sup> Landesjägermeister Kärnten, Villacher Straße 1A/VII, A-9020 Klagenfurt am Wörthersee

\* Ansprechpartner: LJM Dr. Walter Brunner, office@brunner-co.com



Jagd nun schon viele Jahre befindet, zu gesellschaftsverträglichen und jagdfreundlichen Lösungen beitragen. Interessant und spannend sind die unterschiedlichen Zugänge der Bevölkerung, der Wissenschaft und der Jagdverbände zu den Tagungsthemen in den Alpenländern. Slowenien pflegt seit jeher einen unaufgeregten, jagdlichen Umgang mit Großraubwild, und zwar sowohl die Wissenschaft als auch die Jägerschaft, Bevölkerung und Politiker. Dieser natürliche Zugang wird jetzt allerdings aufgrund der Umsetzung der Aarhus-Konvention auch in Slowenien von Umweltorganisationen erschwert. Im Gegensatz dazu lehnen Bevölkerung und Politik in Italien jeglichen jagdlichen Umgang mit Bär und Wolf kategorisch ab. Österreich befindet sich im öffentlichen Meinungsspektrum in der Mitte; die Meinungsbildung ist hier noch im Fluss. Mit dem reichen Wissen und vielfältigen Erfahrungsschatz von Jägerinnen und Jägern in anderen Alpenländern über dieselben bzw. ähnlichen Problemstellungen mit Wild, Wildlebensräumen und Gesellschaft lassen sich lokale Lösungen leichter finden und mit vereinten Kräften umsetzen. Die Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinweg ist – auch für Wild und Jagd – der Schlüssel zur erfolgreichen Bewältigung bestehender und künftiger Herausforderungen.